

















# Ich habe von der Firma Pottel & Broskowski, G. m. b. H., Weingroßkellereien, Halle a. S.

eine Niederlage für Rhein-, Mosel-, Rot-, Bordeaux-, Burgunder- und Südwine übernommen. Die Preise sind äußerst niedrig gestellt und biete ich in Verbindung mit dem Fortfall der Weinsteuer eine außerordentlich günstige Gelegenheit bei Einkauf guter bekömmlicher Weine!

**Merseburg u. Neu-Rössen**

## Emil Wolff

**Merseburg u. Neu-Rössen**



### Kammer-Lichtspiele

Freitag bis Montag  
2 Großfilme:

#### Monte Carlo

#### Das Paradies der Liebe

Die Stärke dieses Films liegt in der  
wirkungsvollen Darstellung der entzückenden  
Aufnahmen von der Riviera und in  
dem sympathischen Spiel sympathischer  
Schauspieler.

#### Mauon de Cherval (Die geliebte des Revolutionärs)

Hilfsloser Branklin in 5 Akten — Hauptdarsteller: Karl Göttinger  
(Napoleon I.), Rose Renier (Josephine), Suzanne v. d. Osten (Die Ober-  
hofmeisterin), Karl Strobl (Generalintendant) usw.  
Kasseneröffnung 8 Uhr. — Anfang 1/7 u. 1/9 Uhr. — Sonntag Anfang 5 Uhr.



### Reichsbanner

Abteilung Jungbanner  
ladet hiermit zu seinem am  
Sonntag, den 1. August,  
nachmittags 6 Uhr im Febr-  
schloßen stattfindenden

#### Tänzen

ausgezeichnet ein. Freunde  
und Gönner sind herzlich  
willkommen.

### Bürgerhof.

#### Heute Tanzabend.

### Gartenbau-Verein

Zur Erholung" e. V.  
Sonntag, 31. Juli  
abends 8 Uhr  
Monats-Versammlung  
im Zivill. B. Vorstand.

### Plattdeutsche Vereinigung

to Merseburg  
Am Samstag, den  
31. d. M., abds. 8 Uhr  
findet im Reichsban-  
ner eine Sofamenukt

statt. Es steht Wichtiges an  
der Tagesordnung. Wenn  
der schätzliche Kram er-  
ledigt ist, hängen mit beten-  
Macht die doer. Alle Platt-  
deutschen ein launliche Frän-  
ken und hiero herzlichst in-  
lich. De Vorstand.

### Gashaus zum Eigenheim

Gebauer Straße 90.  
Morgen Sonntag  
abends 8 Uhr  
abends 8 Uhr an  
Wellfleisch u. Gebäckes.

### Eintoch- gläser

Seidenreich  
Verkaufsgesellschaft  
a. d. Gasse 6  
(am Markt)  
Geg. 1922.

### Zahle 100 Mark wenn Kampolda" nicht bei Menig und Bier

### Gänse

in 1 Minute vertilgt.  
Keine Wange mehr.  
Gimm. Vmo. Kampolda B.  
Ritter-Dräger, H. Ritterstr.

### Sehrer Hand- schuh

Das M. Müller  
Burgstraße 6.

### Große Auswahl preiswerte Kleider Anzüge

(reine Wolle)  
Frau E. Krawinkel  
Kleine Sigistr. 19.

### Die Erfindung sich. Sie sich selbst, durch Verben d. Aileinwerk, (urs- ach. betreten) eines glän- zenden. Mollentzelle. Gnom. Abbas, hoch. Nagen. Kein Laden, kein Kapital nötig. Stimmungsrecht, etc. d. mich. Der beehrte Artikel über- rahmt d. Güte u. leichte Ver- käuflichkeit. Große Erf. nach- weisbar. Preis m. Anlei- tung kostenlos. Schreiben Sie Postkarte an

Hans Salun,  
Klein- Ehrenfeld 1.

# Saison-Ausverkauf

beginnend morgen, Sonnabend, den 31. Juli!

Eine ungeheure Fülle der von mir ständig geführten Qualitätswaren ist  
im Preise bedeutend, vielfach bis auf die Hälfte der  
bisherigen Verkaufspreise, herabgesetzt! Ich bezwecke  
durch diese rücksichtslose Preisermäßigung möglichst  
vollständige Räumung der noch vorhandenen Sommerbestände!

- Einige Beispiele:
- 1 Posten Kleider aus baumm. Musseln, aparte Muster **jetzt: 2,50 A und 4,50 A**
  - 1 Posten Kleider aus gestreiften Zephyrstoffen **jetzt: 2,75 A und 3,75 A**
  - 1 Posten Kleider aus prima Waschcrepe, moderne Karos **jetzt: 3,75 A und 7,50 A**
  - 1 Posten Kleider, aparte Karos in Waschseide **jetzt: 5,25 A und 7,50 A**
  - 1 Posten Kleider aus Wollmusseln, neueste Muster **jetzt: 6,25 A und 11,75 A**
  - 1 Posten Kleider aus Voll-Voile, bunt gemustert **jetzt: 7,50 A und 9,50 A**
  - 1 Posten Kleider, Seidentrikot in lebhaften Farben **jetzt: 4,50 A und 5,75 A**

Rücksichtslos ermäßigt habe ich die gesamten Bestände in **Damen-Mänteln, Blusen u. Röcken**

**Kleider- und Blusenstoffe, Wischstoffe** für Leib- und Bettwäsche, **Fußtats, Handtücher und Waschtücher, Gardinen, Damenväse und Schürzen** von außerordentlicher Preiswürdigkeit!

Bei Barverkäufen auf im Preise nicht zurückgesetzte Artikel **10% Rabatt!**

# Otto Wirth

Umtausch ausgeschlossen! Änderungen werden berechnet!

# Abessinische Völkerschau im Zoo Halle a. S.

1. August ununterbrochen legter Sonntag. Die Schau ist verlängert bis 3. August. — Niemand sollte die letzte Gelegenheit veräumen, das hochinteressante Leben im

### Gomalidorf

kommen zu lernen

### Fleischergesellen - Bruderschaft

Sonntag, den 1. August 1926, nachm.  
4 Uhr, findet im Eintrachtshaus unter

### 41-jährig. Stiftungsfest

verbunden mit Gartenkonzert, Preisregeln, Verlosung, Fackelzug usw. statt.  
Beginn des Regens vormittags 10 Uhr.  
Bei unglücklicher Witterung findet das Konzert im Saale statt.  
Freunde und Bekannte laden freundlich ein  
Der Wirt, Der Vorstand.

### Verein der Post- und Telegraphen-Beamten

Am Sonntag, d. 1. August, von abends 7 Uhr  
ab findet im Restaurant Casino unter diesjähriger

### Sommerfestball

statt. Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu herzlich eingeladen.  
Der Vorstand.

### Fußball-Verein 1912 Zoschen

Sonntag, den 8. August 1926, im Gasthof Franke  
**großes Stiftungsfest**  
Von 4 Uhr an

### Ball

Flotte Musik! Flotte Musik!  
Auf dem Sportplatz  
**großes Pokal-Turnier**  
Es laden ergebenst ein Der Vorstand, Der Wirt.

# SAISON-AUSVERKAUF

Mein Saison-Ausverkauf bietet gewaltige Vorteile!

Es empfiehlt sich, diese günstige Kaufgelegenheit zu benutzen

## Schuhhaus W. Ehrentraut

Kleine Ritterstraße 15 und Gotthardstraße 28

### Radfahrer-Club Alemannia

Sonntag, d. 1. August, von nachm. 6 Uhr an  
**Ball**  
im Gasthaus Reuthaus (Pippert)  
Musik: Salsburger Schrammel-Kapelle  
Flotte Musik Flotte Tänze  
Sportfreunde u. Gäste herzlich willkommen  
Der Vorstand.

### Bahnhof Nieder-Beuna

Am Sonntag, den 1. August, von abends 6 Uhr an  
**groß. Junggesellen-Ball**  
Stimmungsmusik — Jazzkapelle Arion  
Alle Anstaltigen laden freundlich ein  
Die jungen Burichen Der Wirt

### Kaffeehaus Wenzschau.

Regelklub „Gut Holz“  
Sonntag, den 1. August, von nachmittags 4 Uhr an  
**Tanzfränzchen**  
Von 10 Uhr ab Preisregeln.  
Es laden freundlich ein  
Der Wirt, Der Vorstand.

### G.-V. Heiterkeit, Kriegstedt

Sonntag, den 1. August, ab abends 8 Uhr, im  
Gasthaus Reichshau  
**großer Ball**  
Es laden ergebenst ein  
Der Wirt, Der Verein.

### Wallendorf

Sonntag, den 1. August, von abends 8 Uhr an  
**große Ballmusik**  
Flotte Musik, Kapelle Pohn, Halle a. S.  
Dazu ladet freundlich ein H. Diemlich.

### Styopau Gasth., „Zum Raben“

Sonntag, den 1. August, ab 6 Uhr  
**großer Ball**  
wogu ergebenst einladet Der Wirt Eugen Lohfert

### Fußballklub Vorwärts, Kößgen

Sonntag, den 1. August, findet im Saale des  
Gastwirts Büschig, Oberweitz, unter

### 10. Stiftungsfest

verbunden mit Preisregeln u. Verlosung, statt,  
wogu wir alle Freunde und Gönner unseres  
Vereins herzlich einladen.  
Anfang 7 Uhr.  
Beginn des Preisziehens  
Freitag, den 30. Juli, abends 7 Uhr.  
Der Vergnügungsausschuß.

### Sade, Frotzen- und Delfarben, Hinsel, Bürsten jeder Art, Firnis, Terpentin, Aumini, Zug- boden-Lackfarben, Schwablonen, Bienwist- schablonen, Dohnerwachs usw.

kauften Sie zu billigen Preisen im  
Laden u. Farben  
Spezialhaus  
Merseburg, Weigenfelder Straße 2, Tel. 731

### Stelle ab Sonntag, den 1. August in großer Auswahl beste hochsta- gende und fruchtbringende

### Kühe und Kalben

Stipresen, in meinen  
Stallungen sehr preis-  
wert zum Verkauf.

### Walter Jähr, Biechhandlung, Grob-Corbeth.

Sonnabend früh 1/2 Uhr  
**ff frischen Speckwaren**  
Echtlich große Auswahl in Kaffee- und Teeebisch,  
sowie alle Sorten Kuchen und Konditorewaren.  
Prima Vollkornbrot (Kornmehl) in  
bekanntem Güte.

### Feinbäckerei Robert Krause

Or. Ritterstr. 1.  
Feinbäckerei werden prompt und sauber ausgeführt.  
**Verteilergering! Mittwoch, den 4. Aug. d. Sa.**  
ab nachm. 10 Uhr, verteilere ich im  
Gasth. „Zur Sonnenburg“ hier offen, mitteilbar, geg. bar:  
Ruhbaum-Kleberbrotchen, „Ruhb.“-Damenbrotchen,  
Kornbrot, Zitz, Zitzbrot, Küchleinbrot, zitz, zitzbrot,  
Regale, Sofa, Chaiselongue, Bettfedern mit ohne  
Matrasse, Teppich, Ledermöbeln (Konfektion, reool,  
Tische, Nähmaschinen, sonstige Wirtschaftsgüter,  
Radio-Apparate (8 Stück), Sandmagen, groß Berliner  
Dien, der am 31. d. M. (morgen) Gotthardstr. 48 (Kaben)  
zu befragen ist.

Frankfurt, Breit. Markt, Merseburg, Lindenstr. 11, Tel. 635

# Räumen um jeden Preis!

## vom 31. Juli bis 10. August 1926

### Damenstrümpfe

- alles fehlerfreie Ware
- Damenstrümpfe baumm. engl. lang, schwarz und farbig 38 <sup>98</sup> <sub>48</sub>
  - Damenstrümpfe Doppelsohle, Doppelseide, schwarz, sehr gut im Tragen 85 <sup>95</sup>
  - Damenstrümpfe Waffler, II. Qual., Rast, Doppel, Seideseide, schwarz und farbig 95 <sup>95</sup>
  - Damenstrümpfe künstl. Seide, II. Wahl, farbig, schwarz, hoch, Doppel, Rast 1.60 95 <sup>95</sup>
  - Damenstrümpfe Seideseide, II. Wahl, schwarz, farbig, Doppel, hoch, enorm reißm. 2.75 1.95 <sup>95</sup>
  - Damenstrümpfe hochlang-Seidenfaser, Rayon, hoch, Rast, I. + Farbenreue, 1.75, 1.35, 1.15 78 <sup>95</sup>
  - Damenstrümpfe Ia Waffler, schm., farb., vorzüglich Qual. 2.75, 2.25 1.65 <sup>95</sup>
  - Damenstrümpfe Seideseide, Garmentstrümpfe in allergrößer Farbenreue 3.90
  - Züpfle baumm., schwarz 15 <sup>95</sup>
  - Kinderstrümpfe baumm. kräft. Ware von 45 an

### Erstlingswäsche

- Einen großen Posten einzelne Größen und Qualitäten
- Erstlingsjackchen 1.25, -95, -75, -65 50 <sup>95</sup>
  - gestr. bzw. Röcken mit und ohne Arm 1.60 85 <sup>95</sup>
  - Windeln -85 72 <sup>95</sup>
  - Gummihosen 1.30
  - Einschlachtücher 1.85 1.65
  - Wagendecken 2.25
  - Hemdchen 68 <sup>95</sup>
- Unterlagen 68 <sup>95</sup>  
 Windelhosen 98 <sup>95</sup>  
 Nabelbinden 25 <sup>95</sup>  
 Steppdecken 3.10  
 Lätzchen -38 22 <sup>95</sup>

- Einen großen Posten
- ### Spielhöschen / Waschkittel
- für Knaben und Mädchen 1.75, 1.50 1.00

### Herren-Artikel

- Overhemden Prima Perkal m. 2 Kragen 7.50 5 95
- Einsackhemden Soufflans mit Absteckknopf 1.65 2 80
- Matohemden gute Qualität 3.50 2 80
- Matohosen 3.00 2 80
- Sporthemden viele Dessins 4.95
- Sportwesten sehr farbig 80 <sup>95</sup>
- Reisjacken 85 <sup>95</sup>
- Hosenträger Herrengrößen 1.90 1.25 85 <sup>95</sup>
- Sodenhalter 0.65 50 <sup>95</sup>
- Soden bunt, baumm., einfarbig, Paar 30 <sup>95</sup>
- Soden grau, Schwefelblau, Blaugrün 68 <sup>95</sup>
- Soden moderne Ausmusterung, Prima Qualität 75 <sup>95</sup>
- Soden eleg. Hose u. Hb. Qual. 1.90 1.60 1 65
- Reinwoll. farb. Kasimir-Soden 1 95
- Taschentücher weiß u. bunte 0.68 0.40 20 <sup>95</sup>
- Schlipse genäht u. Selbstbinder 2.75 2.25 1 75

### In den Abteilungen

Handarbeiten / Handschuhe / Kunstseiden Unterwäsche / Schläfer / Prinzprode / Hemdhosen Besätze / Bänder / Spitzen-Vollants / Apachen und Ballhals / Kragen

Sind viele Artikel besonders bezeichnet, die unbedingt sehr billig geräumt werden.

### Handtücher / Wischtücher

- Wischtücher karr. gef. und geb. 27 <sup>95</sup>
- Wischtücher 1/2 Leinen, gef. und geb. 63 <sup>95</sup>
- Staubtücher Leberlich 15 <sup>95</sup>
- Staubtücher moltoniert 32 22 <sup>95</sup>
- Handtücher Gerstenkorn 70 <sup>95</sup>
- Handtücher grau Leinen, gef. und geb. 87 <sup>95</sup>

### Damentwäsche

- Zumber-Unterwäse kräftiger Stoff, reide Garnitur, 2.40, 1.80, 1.25 80 <sup>95</sup>
- Taghemd verbes. Hausstuch, Trägerform 2.10, 1.80 1 10
- Taghemd aus guten Wäscheff., reide. Garnit., Wäscheff. und Trägerform 3.50, 2.75, 2.20 1 65
- Beinkleid gefest. Form, guter Stoff 1.95 2 10
- Hemdhoje Rockhoje, mod. Formen 2.60, 2.25 3 25
- Nachhemden reide. Garn., satzartige Stoffe 5.50 2 50
- Prinzprode mit reicher Stickerei verziert 6.90, 4.40, 3.65 4 95
- Prinzprode mit breiten Valenciennes verarbeitet, guter Wäscheff. 11.50

In meinen bestens bewährten

### Wäschestoffen

- Jüdische Erzeugnisse
- ### Hemdenuchen / Reuforces / Watfien
- 10-m-Abtschnitt Fernard 6.80
  - 10-m-Abtschnitt Polte 8.40
  - 10-m-Abtschnitt Selka 10.00
  - 10-m-Abtschnitt Käse 11.50
- finden Sie eine ganz hervorragende Einkaufsgelegenheit.  
 75/80 cm Hemdenuche von 4 0.52 an

### Badetücher / Frottiertwische

- Kinder-Badetuch gute Ware 80/100 cm 2 40
- Badetuch weiß 100/100 3.95 2 75
- Badetuch kräft. Kräftelstoff 140/160 6 50
- Frottiertandtücher weiß, farbig, chiff. 2.50, 1.65 1 20
- Seiftücher div. Ausföhrungen -25, -18 0 15

### Gardinen

- Handfilet-Stores enorm preisw. 10.75 6 75
- Füll-Stores in Chamis und enal. Füll 3.75 2.75 2.25 1.95 1 75
- Künstler-Garnitur 2 Blänge 1 Luerchel 12.50 11. - 10. - 8. - 5 90
- Künstler-Gardinen wunde. Muster pa. reide Qualität 15. - 13 50
- Madras-Garnituren abgepaßt 15,270 15m Waff. Reist. 5 95
- Madras-Garnituren sehr gr. Ausmaß modernste chiff. Dessins. Rolle Breiten. Fenster 14.75 12. - 10.50 9.50 7 80
- Madras-Garnituren bunfelgründig. Reide. Reueheiten. Rolle Breiten. Fenster 19.75 16.50 12.75 10 75
- Madras-Stoffe vom Stiel ca. 130 cm Breite. Reide Aussoehl. m. 4.75 2 75

### Gardinen

- Seidengardinen Fall und Chamis, viele Muster Paar 1.50, 1.25, 1. - 95, 86 70 <sup>95</sup>
- Siedlungs-Gardinen für kl. Fenster für Künstler-Garnituren zu verarbeiten Mtr. 100
- Spannstoffe-Garnituren Meterware von 60 cm Breite an Mtr. 1.15, 1.05 95 <sup>95</sup>
- Tupfenmulle 130 cm, versch. Punkte, auch farbig 2 25
- Chamine 100 cm Breite 58 <sup>95</sup>
- Chamine 150 cm Breite, gestr. u. karr. Mtr. 1.45 1.25 1. - 85 <sup>95</sup>
- Querspitzen mit und ohne Vollants Mtr. 60 50 35 <sup>95</sup>
- Rouleauänder 80 cm, kräft. Ware, weiß, creme, weiß Mtr. 1.35 1 25

### Tisch-

### und Chaiselongue-Decken

- Tischdecken seide, grau Leinen 4.95 4.25 3 95
- Tischdecken gewebt 130/130 6 75
- Tischdecken moderne Gobelinmuster 150/180 18.75 16 75
- Chaiselonguedecken sehr kräft. Qual. 140/280 - 16 75
- Chaiselonguedecken wunderschöne Gobelinmuster 150x300 cm 25 50
- Chaiselongue-Rückendeckende Wandbehänge reizende Muster gedruckt, Fall gewebt Mtr. 12.00 10 00
- Balddecken in den modernsten Dessins 60x90 90x90 130x130 0.75 1.95 1 95
- Bierdecken - Läufer - Büfettdecken in weiß gewebt, rund und oval, enal. Fall 40x137 75x75 40x137 0.58 0 85 1 95

Auf alle anderen Artikel  
 Fabriknamen und Marken-  
 Artikel ausgenommen  
**10% Rabatt**

### Damen-Sportwesten

- Sportwesten prima reide. Qualität 9. - 7.75 6 95
- Sportwesten mit Besatz, elegante Muster 23.50, 19.75 15 00
- Kinderwesten reine Wolle, viele Farben 6.90, 5.90 4 00

### Stickereien - Klöppelspitzen

Einen sehr großen Posten prima gearbeitete

- Wäschestickereien samale Breiten 4 00 m Stid. 58 <sup>95</sup>
- Wäschestickereien Glas garn, Nadelomalstoffe in vielen entziedenden Mustern Stid. 1.50 95 <sup>95</sup>

### Schweizer-Stickereien

- wundervolle Ausführung, div. Breiten und Längen
- 4 00 m 4 90, 3 00, 1 65 3 05 m 95 2 90 50 <sup>95</sup>
  - Stid. 2 20 Stid. 2 30 Stid. 2 30 Stid. 2 30
  - Klöppelspitzen u. Einsätze, enorme Auswahl, gute Qualität -35, -15, -10 8 <sup>95</sup>
  - Reißspitzen Hemdpassen in Stiderei 3 Stid. 2 40
  - Hemdpassen mit Klöppelspitzen -85, -70 38 <sup>95</sup>

Beachten Sie meine Auslagen!

# G. Hoffmann Inhaber: B. Taitza Markt 19

Beachten Sie meine Auslagen!



# Der Chronist von Merseburg

Zwanglose Beilage zum Merseburger Korrespondent

Stück 53

Merseburg, Juli

1926

## Aus den Tagen des Dreißigjährigen Krieges

Von Karl Gutbier, Merseburg

Welche schlimme Zeit der Dreißigjährige Krieg über unsere Heimat hereingebracht hat, ist von Professor Rademacher im 8. Heft von „Merseburgs Alter Geschichte“ ausführlich beschrieben worden. Bei Durchsicht der Akten des Domkapitels und des Stadtarchivs bin ich auf eine ganze Reihe weiterer Einzelheiten gestoßen, die Rademachers verdienstvolle Forschungen ergänzen mögen.

### Das Jahr 1642.

Es bedeutet mit dem vorangehenden Jahr 1641 einen Höhepunkt der Kriegsnot, von der unsere engere Heimat betroffen wurde. Während in der ersten Jahreshälfte sich die Kaiserlichen breit machen, kommen vom Herbst an schwedische Truppen. Im Januar bemerkt der Stadtschreiber im Ratsprotokoll: „Zu wissen sei hiermit, daß vor uns erschienen ein Kaiserlicher Curierer namens Wenzel Lampel, darhauptig und bis auf die Stiefel ausgezogen, zugleich Zacharias Ruder, Michel Saaßberg und Hans Schap, Aufseher von Leipzig, ungekandt und jedweder in Sonderheit klagen berichtend und gerichtlich ausjagend, daß heute früh zwischen 4 und 5 Uhr, als gedachter Curierer seine Post nader Leipzig berichten wollen, eine Partie obngefähr von 16 Herden über der hohen Brücke, nicht gar weit von der Stadt lie, ungeachtet, daß er, der Curierer, das Rothhörlein gebunden, gewalttätiger Weise angegriffen, ausgezogen, alle bei sich habenden Postpferde ... mit Gewalt genommen, und obwohl mehrgenannter Curierer vorgeendet, sie, die Reuter, würden ein solches an ihm nicht verüben, weil (ber eine der Besitzter der geraubten Pferde) in Kaiserl. Majestät Verrichtung und Dienst begriffen, hätte diesem allen ungeachtet die Reuter dennoch ihm ein Pistol an den Leib gesetzt, damit geschossen und von der Post also gewalttätiger Weise abgesetzt, ihn mit blohem Degen geschlagen, all sein bei sich habendes Geld an 38 Dukaten und 3 Reichstaler wie auch das Koller genommen, davon sie, die Reuter, das Schildlein gerissen, ihn in niedergeworfen und gelaget, solches und der Raß wären gut. Hierauf das Helleisen aufgeschnitten, die Brief herausgerissen, doch alle ohne Schaden liegen lassen und darunter nur Geld gelübet, bis endlich, als sie ihm auch die Stiefel ausziehen wollten, er sie mit großer Wille erhalten hätte ...“ Zum Schluß erbittet und erhält der Curierer Wenzel Lampel ein Zeugnis über diesen, für damalige Zeit bezeichnenden Vorfall.

Am Sonntag Minutiere erhält die Stadt Einquartierung durch das Kaiserliche Vorrückte Regiment. Sodann erscheinen noch drei Kompanien unter dem Fürsten Gonzaga. „Was diese Einquartierung vor eine Angst, Schreden und Aun der Stadt verursacht, ist nicht genaugam zu beschreiben, denn in jegliches kleines Häuslein, dorinnen mancher arme Mann selbst nicht das liebe bißchen Brot hatt hat, werden 5 bis 8 Knechte ohne Weib und Kindern eingelegt und sollen von ihnen unterhalten werden, welches verurriacht, daß viele Bürger entlaufen, ihr bißchen Vorrat samt den Häusern zum Raub hinter sich und wühte stehen lassen, und wird von denen Soldaten N. B. keine Varmbergigkeit gebracht. Wo auch ein Wirt ihnen nicht genaugam vorleben und sie fättigen kann, beissen sie ihn selbst aus dem Hauße gehen, reihen dasselbe ein und verkaufen das Holz und ist kein Remidieren, weder von hohen noch Unteroßizieren. Es hilft kein Klagen, kein Lamentieren, weder bitten noch Flehen. O Tempora!“

8 Tage später, am 13. März, kommen „des Vöbl. Vorrückten Regiments Obrister Leutnant, ingleichen der Regiments-Quartiermeister und Hrzer Fürstl. Gnaden Don Camillo Gonzaga Sekretarius in eigener Person ins Rathhaus. Herr Obrister Leutnant proponiret, Hr Fürstl. Gn. hätten ihm anbefohlen, bei denen Herren des Rats vorzubringen, sie wüchten sich quermäßen zu entführen, welchergestalt er durch Commissarius Balthasar von Wose hätte suchen lassen, man sollte eine Commission arrichten, damit die gemeinen Soldaten notdürftig zu leben hätten. Im widrigen Fall, und doferne auch morgen des Tages solches alsobald nicht sollte schleunigst angefangen werden und Forjagung gewinnen, wollte er nicht alleine keinen, wer der auch sein möchte, idtwas an Getreidich aus seinem Hauße folgen lassen, sondern er wollte auch die Quartier nach seiner Belieben ändern lassen und weder regierenden Bürgermeister, Richter oder Stadtschreiber noch jemandes verschonen, sondern also den Soldaten durch die Zwangsmittel Unterhalt verschaffen. Er verheße sich aber, es würden die Herren des Rats sich hierinnen in acht zu nehmen, ihr beßes und ihre selbstigeine Wohlfahrt zu bedenken, der ganzen Stadt Vericherung und den Soldaten bequemenlichen Unterhalt zu verschaffen wissen. Hr Fürstl. Gn. gedenten solches nicht alleine bei der Kön. Kaiserl. Majest., sondern auch bei Hr Churfl. Durchl. zu verantworten.“ Ungeheuer sind die Forderungen, welche die Kaiserlichen stellen. Für zwei Monate verlangen sie zunächst Verpflegung, und zwar für diese Zeit: 1400 Heimzen Korn, für die Offizierspferde 924 Hm. Hafer und 1884 Zentner Sen; ferner täglich 1413 Hund Fleisch für die Soldaten und 6 Kühen Bier. Die Offiziere sind von ihren Wirten zu verpflegen. Natürlich ist es trotz allen Drängens und Befehls nicht möglich, diese Forderungen zu erfüllen und so werden Zwangsmahregeln angebrodt und schließlich auch ausgeführt. „Den 21. März abends nach 7 Uhr läßt Hr Fürstl. Gn. Don Camillo

Gonzaga durch den Hauptmann Wilhelm Belten Herrn Bürgermeister Christoph Waden in seinem Hauße anmelden, woerine morgen vor mittage zwischen 9 und 10 Uhr Hr Fürstl. Gn. ihre monatliche Verpflegung vom Rat erlangen würden, sollen 30 Mustetierer in des Bürgermeisters Hauße gelegt werden, solches vorerst ausplündern und nachmals darinnen liegen bleiben, von ihme unterhalten, an ihme der Anfang gemacht“ werden. Da der Bürgermeister den Befehl zu erfüllen nicht imstande ist, werden die Stadttore geschlossen und die Getreidezufuhr wird gesperrt. Trotz aller Versicherungen, daß die Getreide- und Geldlieferungen unmöglich seien, glaubt man es den Ratsherren nicht. „Es wären alles Viegen, was der Bürgermeister und der Rat vorbringen ließen. Man möchte es berichten dem Teufel oder seiner Mutter.“ Die Häupter der Stadt erhalten hierauf Solbaten ins Hauße gelegt und das Rathaus wird geschlossen. Große Verjagung gab es unter der Bürgerchaft, als sie hörten, die Tore der Stadt sollten ungeöffnet bleiben. Denn nun konnten sie ihr Feld nicht bestellen, was für die Ernte des künftigen Sommers höchst bedenklich sein mußte.

Am 12. April. „Der Obrister Leutnant vom Vorrückten Regiment schickt nach dem Bürgermeister ins Rathaus, läßt denselben zu sich fordern. Als er dahin kömmt, vornelbet der Herr Obrist ihm, dahin bedacht zu sein, daß wegen des Fleischgelbes und rückständigen Servies Nichtigkeit getroffen werde. Nachmittage kömmt der Obrist Leutn. selbst ins Rathaus mit Ungehum, begehret Erklärung wegen des Fleischgelbes und Servies, geht mit Sonnäßen davon, schickt wieder ins Rathaus, wird die Unmöglichkeit vorgeschickt. Hierauf läßt er den Abend alle Bürgerpferde anhalten.“ Am folgenden Tage werden alle Bürgerpferde „in Arrest“ genommen und dem Bürgermeister Grönitz wiederum 18 Mustetiere ins Hauße gelegt.

Ein sehr ungestümer Herr muß der Kaiserliche Hauptmann Regauer gewesen sein. Er ercheint am 27. Mai auf dem Rathaus und fragt den Bürgermeister Grönitz, ob er die Herren des Rats nicht bald verlamelt habe. Die Antwort des Bürgermeisters bringt den Hauptmann in grobe Wut, so daß er ihm entgegen ruft, wenn er noch einmal solche Worte entbieten laße, würde er ihn prügeln und traktieren, nicht als einen Bürgermeister, sondern als einen Kujon und eine Bestie. „Solches ist gechehen öffentlich in Präsenz Matthes Gründelers, Anton Gründelers, Hans Ehrhardts, Herrn Georg Gewinns, Propstei-Verwalters.“

Aberaus traurig muß die Lage der Bürgerchaft damals gewesen sein. In den Häusern waren Soldaten einquartiert, welche die Einwohner in schlimmster Weise bedrückten. Die Vorstände waren davon nicht ausgenommen. „Dennach große Klagen von den Bürgern auf dem Neumarkte und Altenburg bei C. E. Räte allhier eintommen, solches auch der Augenschein weist, wie daß die Soldaten in den Vorstädten die Häuser mit Gewalt einziehen und das Holz in die Stadt zu verkaufen bringen, als läßt C. E. Räte allhier öffentlich ausrufen und verheben, daß er sei Bürger oder ... (?) sich dessen gänzlich enthalten. Im Fall, so einer oder der andere betroffen wird, der soll andern zum Gremel mit Ernst gekraft werden.“ Dieser Ratsbefehl wurde am 15. Juni öffentlich ausgerufen. Über das Schickal eines Hauses sind wir näher unterrichtet. Es ist der Galtthof

### zur Gildnen Sonne.

Schon damals muß es ein vornehmes Hauße gewesen sein, denn 1631, nach der Schlacht bei Breitenfeld, hatte dem Schwedenkönig Gustaf Adolf hier Quartier genommen, und der Galtthof Matthes Müller wird es sich genoug zu rühnen Ehre angerechnet haben, den königlichen Herren in seinem Hauße beherbergen zu dürfen. Matthes Müller war seitdem gestorben; Martin Küttel und Andreas Walefer hatten die Vormundschaft über die unmündigen Kinder erhalten und waren dadurch verantwortlich für deren Erbe. So kommen sie im März des betrüblichen Jahres 1642 vor den Rat und klagen, „es wäre ihrer Wundlein Galtthof am Neumarkte zur Sonne von kaiserlichen Soldaten ganz zu nichte gemacht, Wöden und alles Holz würde aufgehoben, verbrannt ... und würde uf ihr Bitten und Flehen bei den Soldaten nichts gegeben. Sie hätten bei den Offizieren angehalten um Verbot, aber sie wurden mit schimpflichen Worten abgewieñt.“ Im Juni gibt Martin Küttel noch einmal zu Protokoll, die Feinde hätten „die kupfernen Rinnen ... abgebrochen und fortgeschafft; ich hätte die darinnen liegende Compagnie Trajoner die Scheune ganz niedergegriffen und tragen das Holz allmählich davon weg. Er wäre nebenst Kü. Kessel bei dem Obristleutnant und Obristwachtmeister gewesen und solches geklagt, aber es wäre keine Remedierung“. Jahrelang hat der Galtthof zur Gildnen Sonne wühte gelegen, und noch 1650 lesen wir in einer Bestandaufnahme die Bemerkung, es habe sich in einer Kammer befunden „ein alt quet Himmelstheibe ohne Boden, dorinnen zwar der Himmel anfaßt des Wobens gelegen“.

Selbst vor dem geheiligten Boden des Friedhofs hatten die rohen Soldaten keine Ehrfürcht. „Der Totengräber klaget, daß die Soldaten die Gottesacker für vergangene Nacht aufgeschlagen, viel Tafeln von Gräbern verbrannt, zertruten, und ließen dergestalt

die Toten in der Erde nicht ruhen. Er hätte zwar die Tür vorknackt, allein sie schloßen solche doch wieder auf, wofür es nicht verboten würde." (10. Juni 1642.)

Unter den Offizieren des kaiserlichen Heeres befand sich auch ein Obrist, Baron de Fourn. Er hatte Wohnung gefunden im Gasthof zum goldenen Lamm, der sich in der Kleinen Witterstraße befand, wo jetzt die Häuser Nr. 2 und 4 stehen. Dorthin läßt er auch Vertreter des Rats kommen, wobei diese ihre Wünsche vortragen und Erleichterung für die Stadt erbitten. Vorher hatte der Obrist de Fourn sein Quartier in der Altenburg. Als Ratholt wollte er, daß ihm die St. Vitikirche für seinen katholischen Gottesdienst bereitgestellt würde, was natürlich den Widerspruch der evangelischen Gemeinde herausforderte. Schließlich feste die Fourn doch seinen Willen durch, so daß sich das Domkapitel zu einer Eingabe an den Kurfürsten Johann Georg in Dresden veranlaßt sah. Das Schreiben ist in dem Kopialbuch des Domkapitels enthalten und sei hier wiedergegeben.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Churfürst ...  
Ew. Churfürstl. Durchl. sollen wir untertänigst nicht unberichtet lassen, was maßen getriges Sonnabends der Kaiserliche Obriste De Fourns, so ihiger Zeit mit seinem Regiment allhier in der Altenburg logirt, zu dem Schulmeister, als er Besper geläutet, in die Altenburgische Kirche kommen und ihm angedeutet, er sollte morgendes Sonntages um 9 Uhr die Kirche offen lassen, denn er dorinnen Messe halten wollte. Welches erwöhnter Schulmeister dem Pfarrer in der Altenburg, und dieser hernach uns mündlich berichtet und sich darob befragt und Rats erholet.

Weil wir dann Bedenken gehabt, solchem ganz stillschweigend und ohne einige Contradiction, sonderlich ohne zu vorhero E. Churf. Durchl. eingeholter gnädigster Resolution gutwillig nachzugehen, als haben wir eine Notdurft zu sein erachtet, dem Herrn Obristen durch untern Domkammerer ... freundlich erluden und bitten zu lassen, er wolle mit seinem Vorhaben solange in Ruhe stehen, bis Ew. Churf. Durchl. wir solches untertänigst berichtet und derselben gnädigste Resolution eingeholet, worauf aber der Herr Obrist eine und die andere Urach vorgeendet, warumd er nicht hoffen wollte, daß sein Vorhaben und Gottesdienst verhindert werden würde, unter andern, daß ihm in andern Kirchen Ew. Churf. Durchl. Landen, do er Quartier gehabt, denselben gleichgestalt zu exerciren nachgelassen worden, zumal niemand dadurch Beschwerung zugeogen werden sollte, und was mehr des Vorhandes gewesen, daß daher unser Suchen und Witten nicht verfangen wollen.

Sondern es ist hernachmals ein Solbat in die Kirchthür gestellet, welcher verwehret, daß nach genedter Fröhpredigt und Gottesdienst die Kirsthür in der Altenburg nicht daß verschloßen werden dürfen, bis solange der Herr Obrist nebenst andern vielen Offizieren und Solbaten seine Messe verrichten lassen. Wann dann dergleichen Zumutungen nicht allein bei ihiger Einlogierung, sondern auch ins künftige mehr geschehen dürfen, maßen dann uns allbereit vormale von Jhr. Fürstl. Gnaden Don Camillo Gonzaga auch widerfahren, welcher den 29. Marty jüngsthin an uns begehret, wir möchten ihm die Domkirche eröffnen, daß er dorinnen seine neue aufgerichteten Fähnlein in Föhne weihen lassen, wir aber solches abgefallen und damit entschuldiget, daß ohne Ew. Churf. Durchl. gnädigster Concession wir solches nicht nachlassen können und es so weit dadurch gebracht, daß zwar Jhr. Fürstl. Gn. sich damit abweisen aber uns die Antwort geben lassen, er wolle uns nicht so viel würdigen, daß er seine Fähnlein in unserer Domkirche wolle weihen lassen. (folgt Witte um Verhaltensmaßregeln) ... Was sonst dem Pfarrer in der Altenburg Erno Johann Wolsen von dem Herrn Obristen de-fours und der Soldateska begegnet, auch wie er und der Schulmeister dies Ditz mit Einquartierung heftig beschweret, das weist kein eingeebenes beigefügtes Schreiben ... Seindt hiernächst Ew. Churf. Durchl. neben andächtigen Gebet untertänigste, gehorsamste Dienste zu bezeigen jederszeit ganz willigst bereit und pflüchschuldigst.

Gegeben Merseburg, den 15. May anno 1642.

Propst, Dechant und andere Prälaten  
des geistlichen Consistorij daselbst.

Das Schreiben des Pfarrers Wolf liegt leider nicht vor. Viel Anglüt hat dieser geistliche Herr in seiner Amtszeit erleben müssen. Gab er doch bei einer Kirchensituation 1654 zu Protokoll, er sei sechs- oder siebenmal ausgeplündert worden, so daß er sich keines Reichthums rühnen könne! Der vorhin genannte Fürst Gonzaga hat übrigens seine Fähnlein nicht in der Domkirche, sondern in des Bürgermeisters Haus weihen lassen. Der Einspruch des Domkapitels hatte also Erfolg. Fürst Gonzaga, einem alten italienischen Fürstengeschlecht, welches in Mantua herrschte, angehörig, wohnte im Gasthof zum goldenen Lahn in der Gothardstraße.

Kein Wunder, daß bei der monatelangen Bedrückung der Bürgerschaft nun auch der Aberglaube sonderbare Blüten treibt. Da kommt Schneider-Wartke zum Superintendenten gelaufen und bringt ihm einen Kopf mit Blut, in dem sich plötzlich Blut gezeigt hat. Unterwegs hat sie den Stadtschreiber getroffen, der diese unheilbringende Erscheinung getreulich niederschreibt und hinzufügt: „Gott, erbarme dich unser und sieh uns in Gnaden bei.“

Endlich, am 6. August, früh 2 Uhr, wird Marsch geschlagen, und die Kaiserlichen ziehen fort nach Leipzig. Freilich dauert es nicht lange, so rücken die Schweden ein: die Generale Königsmarck und Torsten von halten sich in Merseburg auf. Welch große Unsicherheit überall herrschte, ist aus folgender Bemerkung im Ratskellerprotokoll zu ersehen: 8. August: „In eine Partie von 100 Pferden zu Frankeleben und Kayna eingelaufen, Baltasar von Wole ausgezogen, den Jungfern die Ringe von den Fingern genommen, Pferde, Groß- und Kleindieh von Frankeleben und Kayna mit weggeführt, schäben den Schaden hoch und soll Balzer Wole selbst mit weggeführt worden sein.“ Zu derselben Zeit hatte der Kammerer Benedix Krelle ein schlimmes Erlebnis. 3 Reuter schneiden seine Gerste und als er einen von ihnen zur Rede setzt, zeigt der seinen Degen und haut auf ihn ein ja, er bringt ihm mit seinem Rißtol gefährliche Wunden bei. Zum Überflus kommt des Obristen de Fourn Stallmeister und stößt dem Kammerer mit seinem Rißtol ins Gesicht. Unerbittens geht aber die Waffe los und trifft den Reuter, der soeben den Kammerer arg verwundet hatte, in den Leib, so daß der sich in die Stadt fahren lassen muß. („Sieh Gottes Allmacht!“) „Hat also der Allmächtige das größere Anglüt, welches dem Kammerer geolten, in den Täter und Unfänger gerichtet.“ Nach einigen Tagen wird Wendig Krelle in seinem Hause (er wohnte am Hofmarkt) durch die Barbieri Andreas Diebick und Hans Crast Weiser beschliffet und dabei manderlei Verwundung setzgestellt. So hatte er u. a. Brandwunden über dem rechten Auge, darvon das Papier an der Stirn und Haaren hangend bleiben.“

Groß war die Not der Ratsbewohner; schlimm muß aber auch die sittliche Verwilderung gewesen sein, die bei hoch und niedrig eingerissen war. Der Pfarrer Friedrich Schammelius in Reuschberg konnte davon ein Vieles singen. In seinem Kirchspiel wohnte der Obrist Pratsch, der mit seiner Haushalterin ein recht ärgerliches Leben führte. Er machte gar kein Geht daraus, daß das Kind, was sie geboren hatte, sein Kind sei. Der Pfarrer Schammelius meldet diesen anstößigen Fall dem Konsistorium in Merseburg und erhält den Auftrag, wenn die beiden sich nicht heiraten oder sie nicht voneinander lassen und sich nicht zur Abhilfe entschließen, ihnen die Abolition und den Gebrauch des heiligen Nachtmahls zu verweigern. Auch die Stiftsregierung als weltliche Obrigkeit wird gebeten, den Sünner zu bestrafen. Es mag für den armen Pastor ein schwerer Gang gewesen sein, als er im Auftrag seiner Kirchenbehörde dem Obristen seinen Fehltritt vorhielt. Der hatte dem Pfarrer im vergangenen Jahre wegen der allgemeinen Unsicherheit erlaubt, sich in seinem Hause in Dürrenberg aufzuhalten. Nun war dem Geistlichen sofort der Befehl geworden, auszuziehen und das Haus zu räumen. In der Eile konnte Schammelius nicht alles sogleich aus des Obristen Hause hinwegschaffen, weswegen ihn wieder in ärgerliche Beschimpfung und Prügel androhte. „Hierbei ist es (schreibt der Pfarrer dem Konsistorium) aber leider nicht geblieben, sondern es hat mehrererwöhnter Oberster an mir armen elenden Mann seine Bosheit und Tyrannie vollends ausgeüben, und was er mir längst gedräuet, ins Werk richten mußten, indem er gethen als den 9. Aprilis, zwischen 3 und 4 Uhren Nachmittage, da ich mein Amt und eine Tasse verrichtet habe, auch auf Wit und Anhalten des Kindes Eltern in eine Stunde mit ihnen heim nach Gottlau (Godbula) gehen wollen, mir auf dem Wege und freier Straße begegnet, und als er mich anständig worden, alsobald auf mich geritten, mit Ungestrüm angefahren und gesagt: Wasse, warumd hastu mir meinen Hof spoliert und das Tor gestohlen? Darau mit seiner Rawsattschon auf mich zugeschlagen, mit dem Pferde auf mich gerannt und je mehr und mehr geschlagen und mich übel tractiert. Weil ich aber mit dem Schulmeister ganz alleine gewesen, der Schulmeister zwar gebeten, nicht mit Gewalt zu verfahren, hat er ihm auch solviel geben wollen als mir. Dies ist noch nicht genug gewesen, sondern vom Pferde abgestiegen, es angebunden, mich bei der Hand genommen, meinen Sieden, daran ich gegangen, aus der Hand gerissen und denselben an meinem Weibe entzweigeschlagen, darnach sich wieder aufgesetzt und heisset geritten. Ich aber einwenig förder gangen, do er mir bald wieder nachgeritten und zum Überflus mit seiner Rawsattschon mich wohl abgeschlagen und darvon geritten. Solche unerhörte Tat und großen Frevel an mir armen elenden Mann auf freier Straße verübet, geb ich Ew. Wohlbehru., Wohlleben, Gestrungen und Herrlichkeiten hier klagende zu erkennen, mit angehängter untertänigster flehiger Witte, Ew. ... wollen solches wohlwägen, mich armen, verübten Mann in ihren verbeihenen und zugesagten Schutz nehmen, solche verübte Tat gebührende strafen und mir in meinem schweren Amte, darbei ich ihu nicht das liebe Brot habe, doch Friede und Ruhe vor solcher Tyrannie gnädigst verschaffen ...

Datum Wölkau, den 10. April 1643.

Friedrich Schammelius,  
Pfarrer zu Reuschberg und Wölkau.“

(Kopialbuch des Domkapitels.)

Welche Strafe den Obristen Pratsch getroffen hat, ist mir nicht bekannt. Jedenfalls ist dieser Vorfall bezeichnend für die Verwilderung, von der selbst Hochstehende, zu denen doch der Obrist gehörte, nicht ausgeschlossen waren.





„Groß, Geliebte, sehr groß war die Noth, die uns in den letzten Wochen traf. Völker, die wir nie gesehen hatten, kamen aus dem tiefsten Norden, mehrere hundert Meilen her, und verbreiteten sich in unsern Gegenden. Belegten Städte und Dörfer, die kurz vorher mehrere Völker aus dem Süden durchgezogen und verlassen hatten; verweilten mehrere Wochen, zwar friedlich und ruhig, aber nicht ohne großen Aufwand an Lebensmitteln und Fourage, bey und neben uns.

Die Boden, die ohnedies von der letzten sehr spärlichen Erndte nur wenig Vorath an Heu und Getreide verblieben, und wovon auch ein nicht kleiner Theil schon verkauft war, wurden fast ganz geleert; und die Verbeugung der vielen und mannigfaltigen Seuchen und Getränke, nebst den ausgeschriebenen und entrichteten landesherrlichen Abgaben schwächten die Casse der Begüterten und Minderbegüterten um ein merkliches, und erschöpften sie bey nicht Wenigen so, daß sie Geldboorschüsse bey andern suchten, und das, was sie zu ihrer Nothdurft brauchten, und der einquartierten Mannschafft a) an Speie und Trank zu geben hatten, borgen mußten.

Und kaum hatten uns die nordischen, uns sehr mitgenommenen Völker, auf einige Tage verlassen; so hörten wir zu unserm Schrecken und Entsetzen in der Nähe und Ferne, zu unterm Nechten b) und Linken c), den Donner des Geschüßes dröhlen. Selbst in unserer unterm Stiftsstadt d) hollte dieser Donner mehrere Stunden wieder, und Thüren, Fenster, Mauern und Häuser e) wurden zertrümmert, und Vier stille, friedliche Einwohner dabeilbst in ihren besten Jahren getödtet f). Bald darauf, noch an demselben Tage, verbreiteten sich die siegenden Truppen auf den benachbarten und in unsern Dörfern, und Männer, Weiber, Kinder, Schwangere und Säugende, Finglinge und Jungfrauen aus denselben Hohen mit den nöthigsten und unentbehrlichsten Geräthschaften und ersten Bedürfnissen des Lebens in die nächsten Wälder g) oder an andere sichere, vom Militair unbedeckete Orte h). Es ward nun feuriger i), in mehreren Häusern marandiert k), viel Sandgeräthe ruiniert l) und selbst Kirchen spoliert m).

Hierzu ward zu unser aller Bestürzung in unterm Nähe, auf hieselben parrischen Grund und Boden über den Saalstrom eine Brücke geschlagen n), die unsern Gemeinden, bey einer möglichen Retirade, die größte Gefahr drohete. Und was die Noth vermehrte und vergrößerte war dies bösarige ansteckende Merdentfieber, das schon anher unterm Stifte hundert und tausende in Lagerten sowohl, als in Privathäusern weggerafft hatte, und nun auch in unsern Häusern und Wohnungen einzog, und ganze Familie o) aufs Krankenlager warf, die nach sehr dem Tode entgegenlehen, den mehrere Junge und alte Personen, selbst die tüchtigsten Männer und Frauen unter uns p) durch diese Krankheit fanden.

Ihre Kinder und Angehörige sehen nun von ihnen verlassen, sehen ihnen betrübt und summerdull nach, und stöhren mit uns einer bangen, traurigen Zukunft entgegen.

#### am rungen von S.

a) Den 4. April, Dom. Jubica, Nachmittags, kam die erste Cosaken Parouille von Halle nach Merseburg, und der Nachmittags Gottesdienst dabeilbst mußte wegen großen Auflauf der Einwohner sogleich eingestelt werden. Den Montag darauf folgten mehrere hundert Cosaken in diese Stadt, und in den nächsten Tagen rückten ganze Regimenter Cavallerie dabeilbst ein.

Den 13. April, Dienstag nach Palmsonn, nachmittags, erhielt Kreipau, Trebnitz und Wüsteneusch die ersten Cosaken ins Quartier, von denen ein Major, ein Capitain, ein Cornett, 8 Mann und einunddreißig Pferde die Parre bezogen. Als diese ausgerückt waren, rückten russische Husaren ein, und die Parre erhielt einen Wachtmeister, sechs Mann und 14 Pferde.

Nach dem Ausmarsch dieser Husaren folgten noch an demselben Vormittage wieder Cosaken, denen augenblicklich 180 Scheffel Hafer und 500 Bund Heu a. 10 Pfd. geliefert werden mußten, ohngeachtet die Boden von den Husaren und vorigen Cosaken fast ganz geleeret waren. Auf meine, des Pastoris, demüthige Bitte beym Regiments Quartiermeister, der mit seinen Schützen auf die Parwohnung abgetreten war, fand sich derselbe endlich, nach langem Schweigen, bewogen, durch mich unter seinem Namen die Ständische Deputation zu Merseburg und die Gemeinde zu Wiskau, schriftlich anzugehen, daß jene 50 Schfl. Hafer und 300 Bund Heu, und diese 90 Schfl. Hafer und 200 Bund Heu schnell anher nach Kreipau liefern solle; die denn auch, außer dem Heu, geliefert wurden. Die Parre bekam von diesen Cosaken 7 Offiziers, 6 Gemeine und 10 Pferde. Durch diese auf einander folgenden Einquartierungen, konnte in der Tharwoche und die Osterzeitunge, wie auch die darauf folgenden drey Sonntage, bald in der einen, bald in beyden Kirchen, gar kein Gottesdienst, oder nur eine Bestunde gehalten werden.

b) Am 28. April, Abends von 6 bis 9 Uhr hörten wir die erste Kanonade von Halle her.

c) Am 29ten n., Nachmittage von 4 bis abends 8 Uhr ward bei Weisenfels kanoniert.

d) Am 29 dieses Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zwey Stunden vor der Weisenfelder Kanonade, erkönte der Donner der Kanonen und des kleinen Gemehrs in Merseburg, wo Preußen standen, die von den Franzosen vertrieben wurden.

e) Die Gottesackerkirche, das Schölyzerische und Justische Gut vorm Merseburger Thore, die Ober Sixti Gasse, das Vorwerk, die Breitegasse, die Saal- und Fischer-gasse, die Mühlmühle, die Kirche in der Vorstadt Allenburg und das Wartenhaus dabeilbst litten durch das Schießen großen Schaden an Thüren, Fenstern und Mauern; das Wartenhaus zählte allein 29 Kanonenschüsse.

f) Der Sixti Thorschreiber, ein Schuhmachermeister, ein Dienstmädchen und der Nachtwächter in der Vorstadt Allenburg wurden an diesem Tage, den 25ten April, theil in, theils außer ihren Häusern erschossen.

Am 1. May, Nachmittages von 2 bis Abends 7 Uhr hallette der Kanonen Donner wieder von Weisenfels her, und den 2ten dieses früh von 7 bis 9 Uhr donnerte es bey Halle, und von früh 10 bis Abends 9 Uhr am 2ten May bey Lützen, wo nach öffentlichen Blättern, etliche 30 000 Mann auf dem Schlachtfelde fielen.

g) Die Trebnitzer, bis auf wenig Männer und Weiber, nahmen ihre Flucht gleich nach der Merseburger Kanonade, den 29. April nach 4 Uhr nach Helfortisnebricht, wo sie bis zum 5ten May, und zwar die ersten Tage unter vielen Regen zubrachten. Die Kreipaauer retirierten mit Pferden und Wagen in die Kutzen, und brachten ihre besten Mobles, und ihre embehrlichen Betten und Wäsche und Kleidungsstücke in die Kirche, wo sie es in den Gewölben, in dem herrschafft. Begräbniß und auf dem Kirchboden bis zum Sonntage Jubilate, den 9. May, versteckt hielten. Sie aber selbst blieben bis auf einige Familien in dem Dorfe.

h) Einige Familien aus Kreipau und Wüsteneusch nahmen ihre Zuflucht nach Döstrau, Köllmich und Dürrenberg, wo kein Militair stand. Am letzten Drie starb des Wüsteneuschler Einwohners und Salzhebers am Dürrenberge, Friedrich Kriebels, erste Frau, die sich dahin mit Mann und Kindern begeben hatte, am Merdentfieber.

i) In Kreipau wurden die Heu- und Haferboden zweimal, den 30ten April von der in Trebnitz stehenden Cavallerie, und den 5ten May von der in Kriegsdorf einquartierten Reuterey Jouragiert.

k) Am 3ten May in den Vormittagesstunden fiel ein Trupp Marodeurs von Merseburg nach Trebnitz, nachdem sie vorher im Fasanenhau die Kommoden, Sofas, Tische, Stühle, Schränke, Kisten und Kasten, Dien, Spiegel und Betten zertrümmert, und ein elf hundert Hafer haar Geld, Wäsche und Kleidungsstücke marodiert hatten, und raubten hier, in unserm Trebnitz, alles was sie voranden — Kleidungsstücke, Geld, Wäsche, Fleisch, Speck, Butter, Käse, Eyer, Sontia Hüner, Gänse, Schweine, — wollten sogar das Noth an der Feuerbrüge abwirgen.

In den Nachmittagsstunden an diesem Tage, wo eine große Wagenburg bey Kreipau vorbey nach Lützen ging, fiel die Bedeckung von etwa 30 bis 40 Mann deutscher Truppen in Kreipau, und auf der Parwohnung ein, und raubten auf dieler. Wollten auch in einigen Häusern Vieh forttreiben, wie sie denn auch schon ein Raß aus dem Parrstalle herausgezogen hatten, aber wieder stehen ließen.

l) Durch die russische Einquartierung ward viel Hausgeräthe, an Messern, Gabeln, Löffeln, Schüsseln, Kellern, Steinzeug, Gläsern, Krügen, hölzernen Gefäßen, Schiß und Geschirz ruiniert, und von den Marodeurs mitgenommen. Auch wurden durch die vielen Haferlieferungen viel Säde ruiniert und mitgenommen.

m) In der Kirche zu Trebnitz, wo man ein Fenster zertrümmert hatte, und hineingeflogen war, raubte man die Marwachszerzen von ziemlicher Länge, eine schwarzzogene Tüschelhalterkappe, zwey gläserne Communionweinflaschen, den kleinen Kranzfeld, 1 Thl. 9 gl. 7 S. Ohmbelgeld, und dem Catecheten mehrere Bücher, die Biokine, Henden, Hals- und Schnupftücher, die er dabeilbst zu verbergen gesucht hatte, und in Wüsteneusch das große Leichentuch, wie auch das große Leichentuch in Trebnitz.

n) Am 1ten May ward die Retiradbrücke von starken Baumstämmen und Pfosten bey Trebnitz im sogenannten Wienz auf der zur Kreipaauer Parre gehörigen Grundwiese, in Winkel, wo viel Uerholz und eine große Koppweide und Rüster stand, die und das abgehakt werden mußte, über die alte Saale geschlagen. Zu gleicher Zeit ward der Damm an der Trebnitzer Kirche und die dabeilbst auf der parrischen Lauschtenwiese befindliche Anhöhe raßert, und der Graben bey dieser Wiese mit gefällten Weiden und mit der Damm- und Weiden-erde gefüllt. Dabey sprach man, daß die Scheunen auf dem Schuppen- und die des Nachbars und Einwohner zu Trebnitz, August Angermanns, niedergerrissen, und die Retirade über die Verdewiesen nach dem vor Merseburg liegenden sogenannten grünen Hofe zu, wo auch eine Brücke über die große Saale geschlagen worden war, gehen sollte: Doch Gott verhütete dieses Unglück.

o) Die Lorenzische, Heimische und Köhlerische Familie in Wüsteneusch lag fast ganz am Merdentfieber darnieder.

p) In Kreipau starb am Merdentfieber den 15. April Michael Müanko, Cosaken-Trompeter, — den 4. May Frau Maria Christine Wölkert, Haushälterin bey hiesigem nachbarlichen Einwohner Friedrich Gärtner im 75ten Jahre, — den 7. May Johann Gottfried Herzurt, Nachbar und Einwohner im 55ten Jahre, — den 13. May Gottfried Wöhlant, nachbarl. Einwohner im 49ten Jahre, und den 17ten May der Mittergutsbesitzer alhier, Herr August Christian Clarus, im 44ten Jahre. Vestrer sollte nach Aussage seiner Herren Brüder, an Entkräftung gestorben seyn.

In Wüsteneusch starb an diesem bösarigen Fieber den 5ten May der alte nachbarliche Einwohner Christian Lorenz; den 7ten May Johann George Lorenz, des vorigen Sohn im 85ten Jahre, — den 11ten May der Richter Johann Christoph Harwed im 66ten Jahre, und den 15ten May Frau Maria Christina Schmidt, nachbarmann Schömbis, nachbarlichen Einwohners hieselbst erste Frau im 44sten Jahre.

In Trebnitz starb am 24ten April der Cosak Simeon.

(Schluß folgt.)

